

Eigenartige Anordnung von Totenflecken¹.

Von
Prof. Berg, Düsseldorf.

Mit 1 Textabbildung.

Am 27. II. 1927 morgens wurde in einem Hausgang eine Frauenleiche gefunden. Die Nachforschungen ergaben, daß die Tote eine 22jährige Frau M. war, die am Tage vorher bei einer Abtreiberin plötzlich gestorben war. Die Abtreiberin hatte der M. mittags eine Einspritzung in die schwangere Gebärmutter gemacht. Dabei hatte die Schwangere plötzlich Zuckungen bekommen, ihr Gesicht hatte sich blau verfärbt, alsbald war sie tot gewesen. Die M. wurde von der Abtreiberin und ihrem halbwüchsigen Sohn von dem Tisch in ein Nebengelaß getragen, dort in eine große Zinkwanne gelegt und in der folgenden Nacht in den offen stehenden Hausgang eines Nachbarhauses getragen.

Als die Leiche in mein Institut kam, bemerkte ich an der Hinterfläche der Leiche eine größere Anzahl parallel gerichteter, beiderseits symmetrisch angeordneter rotvioletter schmaler Streifen in der Haut. Am Rücken waren sie weniger vorhanden und entsprachen dort dem Verlauf der Rippen, waren auch teilweise doppelt durch Einschaltung eines hellen Zwischenfeldes. An den Gesäßbacken und den Oberschenkeln waren sie zahlreicher, gingen halbkreisförmig um die hintere Rundung der Schenkel herum und konvergierten teilweise nach der Dammgegend. Die Oberhaut über ihnen war unversehrt. Die Streifen waren nicht zu verwechseln mit Kratzern, die sich in der Haut über dem Kreuzbein in unregelmäßiger Anordnung fanden. Einschnitte ergaben die gewöhnliche Beschaffenheit von Totenflecken. Die Anordnung der Streifen war so eigenartig, daß ich glaubte, die Leiche habe auf einem Lattenrost oder dergleichen gelegen. Indessen diese Annahme erwies sich als irrig. Auch widersprach die örtliche Anordnung ihrer Entstehung durch drückende Kanten. Die Streifen lagen auch an Körperstellen, die unmöglich aufgelegen haben konnten, z. B. an den Innenflächen der Oberschenkel nahe der Vulva.

¹ Demonstration auf der Tagung der Deutschen Gesellschaft für gerichtliche Medizin in Graz, September 1927.



Die Kriminalbeamten hatten diese Streifen für Mißhandlungsspuren gehalten und die Schwester der Toten danach gefragt. Diese hatte geäußert, das seien keine Verletzungen, das hätten sie, die Schwestern, so an sich.

Zur Bekräftigung hatte sie ihren Schenkel entblößt und mit dem

Fingernagel darüber gestrichen, um die alsbald auflaufenden roten Streifen der Schreibhaut zu zeigen.

Ich bin geneigt, dieser Deutung der Streifen als durch Dermographie bei der Moribunden verursacht mich anzuschließen. Wir müssen uns vorstellen, daß die Abtreiberin und ihr Sohn die M. vom Tisch heruntergehoben und ins Nebenzimmer getragen haben. Zu dem Zweck werden sie den schweren Körper der M. an den Kleidern gehalten haben. Die Kleidungsstücke haben sich in parallele und zum Damm laufende Falten angespannt und in die Haut eingedrückt. An den Druckstellen der Falten entstanden die hyperämischen Streifen, welche dann in die Leichenhypostase übergingen.

Dieser Deutungsversuch begegnete in der Versammlung Zweifeln, indessen wurde eine andere Erklärung der vorgewiesenen Lichtbilder nicht versucht.